**Buchtipp**

## Macht Lust, selbst zu fahren

von
**Peter Arbenz**

Die «Herzroute» ist der wohl bekannteste Schweizer Fernradweg dank ausgeklügelter Linienführung und dem landesweiten Marketing ihres Erfinders Paul Hasler. 2023 feiert er ihren 25. Geburtstag, welcher am 1. Juli an einem Festakt in der Schaukäserei in Affoltern im Emmental begangen wurde.

Nun ist das Buch zum Jubiläum herausgekommen, ein farbiger Reisebericht der etwas anderen Art. Paul Hasler beweist Mut, als er seinen Freund und Leipziger Schriftsteller Christian von Aster beauftragte, die Strecke von Arbon nach Lausanne mit ihm abzufahren und darüber einen Erlebnisbericht zu schreiben.

Christian von Aster bezeichnet sich selbst abwechselnd als Vokalchoreograph, Gesangszenenlehrer oder literarischen Hedonisten und ist bestimmt kein Schweiz-Kenner oder Rad-Enthusiast. Bekannt ist er bei seiner Leserschaft als satirischer Wortkünstler und als Schöpfer von Märchen und obskuren Gold-Romanen.

Paul Hasler entschuldigt sich im Vorwort von «Auf der Herzroute» deshalb mit einem Schmuntzli für die Virtuosität und Lasziviität des Textes, welcher die Topografie der Herzroute in nichts nachsteht. Ich habe Christian von Aster auf der Bühne Pragie persönlich kennengelernt und fand vor allem folgende Eigenschaften an ihm: humorvoll, neugierig, originell und sehr sympathisch.

So kann ich den 280-seitigen, reich bebilderten Reisebericht über 13 Etappen nur empfehlen, er wird der Leserin viele Lacher entlocken und macht Lust, einige der vielen Hundert Kilometer selbst zu befahren, vorzugsweise mit dem E-Bike. Als Vorbilder dienen im Buch die mehr oder weniger geneimten einheimischen Begleiter, im Kanton Schwyz zum Beispiel Nationalrat Alois Gmür, Hotelier Daniel Kellenberger oder Stäfeneni Othmar Reichmuth.

«Auf der Herzroute» von Christian von Aster und Paul Dominik Hasler, Weber Verlag Thun, 39 Franken, ISBN 978-3-03818-455-3

# «Ich habe ihnen durchs Fenster nachgeschaut»

Der Älpler der Feldrederten, Hans Bruhin, wurde Augenzeuge des Unfalls jenes Traktors, der über die Schwendenstrasse hinaus geriet und ins steile Wiesgelände stürzte. Er alarmierte die Rega.

**Von Johanna Mühler**

Noch immer gibt der Unfall bei der Alp Feldrederten oberhalb Schübelbach zu reden. Ein Traktor stürzte am Samstagabend, dem 22. Juli, ab der Strasse ins Wiesland, der Fahrer, ein 33-jähriger Mann aus dem Dorf, verunfallte dabei schwer (wir berichteten).

**Auf ein Bier bei der Alphütte**

Jener Mann entfernt sich auf einem Traktor rückwärts sehr schnell» von der Alp Feldrederten. «Ich habe ihm durchs Fenster nachgeschaut.» Das erzählt der Älpler Hans Bruhin auf Anfrage unserer Zeitung. Er habe den Mann nicht gekannt. Lange sei er nicht auf Feldrederten gewesen, «er hat bei uns ein Bier getrunken».

Die Alp Feldrederten, in Besitz der Genossame Wangen, liegt auf etwa 1400 Metern über Meer und wird von Hans und Monika Bruhin seit 2015 bewirtschaftet. Sie ist ein beliebter Ausflugsort für Wanderer und Biker, die sich dort verköstigen können. An diesem Samstagabend steht Bruhin «am Fenster, wo er Geschäfte abtrocknet und dabei gerne ein wenig hinausschaut». So will es der Zufall, dass Bruhin nicht nur sieht, wie der Traktor zügig fährt, sondern auch, wie er – «Auffünfie etwa einen Kilometer entfernt» – von der Strasse abkommt und ins Wiesland stürzt. Rasig begibt er sich, zusammen mit einem Kollegen, ins Auto und fährt vor Ort.

**Hilfe war schnell vor Ort, doch gefühlt dauert es lange**

Er schildert, dass er den verletzten Mann auf der Wiese unten liegen sieht – sie begeben sich zu ihm. «Gottsegnswürzig ruft Bruhin die Rega an. Sie sehen, dass dass der Traktor eine Ache gebrochen hat.

Bruhin und sein Kollege sehen nur Minuten später vier junge Leute, «wie Tal her ankommen. Diese entdecken den Unfall und den Verunfallten ebenfalls. «Sie haben sich sofort um den Verletzten gekümmert.» Gemäss dem Älpler waren es Studenten.

Bis dann die Rega kam, dauerte es weitere Minuten. Das sei gefühlt eine lange Zeit, erinnert sich Bruhin. Die Rega traf um etwa 20 Uhr ein als erste Blaulichtorganisation. Wenige Minuten später kam die Kantonspolizei Schwyz und gefühlte fünf bis zehn Minuten später auch die örtliche Feuerwehr. Die Stützpunktfeuerwehr Pfäffikon erhielt auf dem Ausrückwege Entwarnung. Wie zu erfahren ist, erhielten die Einsatzkräfte entgegen einer ersten Meldung die Nachricht, dass der Mann nicht unter einem Landwirtschaftsfahrzeug eingeklemmt ist.

Von diesem Fenster seiner Alphütte aus, sah der Älpler den Unfall. Erst glaubte er, seinen Augen nicht zu trauen, dann fuhr er zusammen mit einem Kollegen zum Unfallort. Dort alarmierte er Hilfe für den Verunfallten.
Hilke Johanna Mühler

**Rega kam von einem Einsatz direkt zum nächsten**

«Die Rega-Einsatzleiterin bot die Crew der Basis Mollis auf, welche in der Nähe gerade einen anderen Einsatz abgeschlossen hatte», schreibt die Rega auf Anfrage dazu. «Die Crew flog also direkt vom einen Einsatzort zum nächsten. Dort verliessen die Rega-Notärztin und der Bettungssanitäter den Helikopter, um den Verletzten medizinisch zu versorgen.» Der Helipilot flog zum Auftanken zur Basis Mollis und war einige Minuten später zurück beim Unfallort, heisst es weiter von der Rega. Als der Verletzte vorbereitet für den Transport in der Kabine des Rettungshelikopters lag, wurde er ins nächste, geeignete Spital geflogen.

Im Bereich des einzelnen Baumes an der gegenüberliegenden Strasse geschah der Traktorunfall.

Die Frage stellt sich, wie es aktuell der verunfallten Person geht? Auf Anfrage bei der ermittelnden Schwyzer Staatsanwaltschaft ist aufgrund des Amtsgeheimnisses keine Antwort erhältlich.

# Polizisten bedroht und beschimpft

Ein 37-Jähriger widersetzte sich nach einer Auseinandersetzung einer polizeilichen Wegweisung.

Im Sommer 2022 rückten gegen 22 Uhr eine Polizistin und ein Polizist in Ausserschwyz wegen einer häuslichen Auseinandersetzung aus. Ein 37-jähriger Mann stritt sich mit einer Frau heftig. Als die Polizei ihn aufforderte, die Wohnung zu verlassen, meinte er, diese solle sich nicht mit ihm anlegen und er werde die Wohnung nur bei Gebrauch der Schusswaffe verlassen. Polizei verlassen. Die beiden Polizeifunktionäre forderten daraufhin eine zweite Patrouille zur Unterstützung an.

Nach langer Diskussion verliess der 37-jährige die Wohnung dann doch – selbstständig und in Begleitung der Polizei. Auf dem Parkplatz erklärte er dann, dass er sie alle «kaputtmachen» und sowieso zurückkehren werde. Die Polizistin und der Polizist sprachen daraufhin bis zum anderen Morgen eine Wegweisung für das gesamte Areal aus. Der Beschuldigte fiel ihnen dabei in Wort und erklärte, er werde das Gebiet nur unter Schusswaffengebrauch durch die Polizei verlassen.

**Trotz Wegweisung zurückgekehrt**

Als eine halbe Stunde später die zweite Patrouille ausrückte, beschimpfte er diese und verliess die Örtlichkeit. Als die Polizei die beteiligte Frau über die Wegweisung informiert hatte und das Gelände verlassen wollte, kehrte der 37-Jährige zur Wohnung der Frau zurück. Die Polizei sprach daraufhin für 24 Stunden eine Wegweisung aus dem ganzen Dorf aus. Der 37-Jährige verhielt sich dabei ernsent drohend und verbal aggressiv, so dass er in polizeiliche Gewahrsam genommen werden musste. Dabei wehrte er sich heftig und kaskierte dafür eine Ladung Pfefferspray. Ein Polizist verletzte sich bei der Auseinandersetzung am Knie und musste zur Kontrolle ins Spital.

Nach der Entlassung aus dem Polizeigewahrsam am folgenden Tag begab er sich trotz Wegweisung zurück zu der Frau.

**Frontscheibe beschädigt**

Zwei Tage später nahm die Frau den 37-Jährigen im ihrem Auto mit. Während einhalg er es eine am Innenspiegel befestigte Musikbox – dabei entzunden an der Frontscheibe Rose – ein sogenanntes Spinnennetz.

Die Staatsanwaltschaft des Kantons Schwyz verurteilt den 37-Jährigen wegen mehrfacher Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte, mehrfacher Beschimpfung, vorsätzlicher einfacher Körperverletzung und mehrfacher Störung des Polizeidienstes per Strafbefehl zu einer bedingten Geldstrafe von 160 Tagessätzen à 40 Franken – bei einer Probezeit von zwei Jahren. Ein Tagessatz gilt durch entsatzte Haft als geleistet. Hinzu kommen eine Busse von 1050 Franken und Verfahrenskosten in der Höhe von 2900 Franken.

Die Zivilforderung der Frau hat der Beschuldigte anerkannt – sie wird auf den Zivilweg verwiesen. (jhö)

Donnerstag, 3. August 2023

# Dramatische Fahrt endet mi glimpflichem Ausgang vor (

Das Bezirksgericht Höfe verurteilt einen 28-Jährigen im Zusammenhang mit einem Unfall im Apri weiterer Delikte zu einer Freiheitsstrafe von 14 Monaten bedingt. Für den Lenker und die Insassen

**Von Martin Mäder**

Und dann gingen Sie ein fach weg?», war kürzlich vor dem Bezirksgericht Höfe nur eine der Fragen, welche das Gerichtspräsidium dem Angeklagten fast verwundert über dessen unerklärliche Handlungen stellte. Das Gericht versuchte in diesem Strafprozess – es fand das abgekürzte Verfahren Anwendung – sichtlich, die Motive des damals 25-jährigen Schweizers zu verstehen.

Das verstehen wollten Anfang April 2021 wohl auch die Leserschaft von Zürcher Lokalzeitungen. Diese konnten gross über diesen aufsehenerregenden Unfall auf der Sihltrasse in Zürich-Rees berichten: «Range Rover kracht in Baugerüst – Lenker lässt Fahrzeug stehen» oder «Auto ist nach Unfall unter Baugerüst eingeklemmt», waren nur zwei der Schlagzeilen.

**Niemand verblieb bei Unfallstelle**

Was war geschehen? Gemäss dem damaligen Bericht von «20 Minuten» hatten am frühen Sonntagmorgen, 4. April 2021, «Amoklauf» um etwa 2.30 Uhr der Einsatzzentrale der Stadtpolizei Zürich ein verunfalltes Auto gemeldet, das unter einem Baugerüst eingeklemmt war». Wie weiter berichtet wurde, fehlte zu diesem Zeitpunkt – «von der Polizei, die mit dem Range Rover verunfallt war, allerdings jede Spur». Da man auch sonst keine Anhaltspunkte auf einen Unfallort antraf, war unklar, wie es zum geschilderten Unfall gekommen war – die Polizei erliess einen Zeugenaufruf.

**Sich mit einer Lüge gestellt**

Der Unfallfahrer musste von der Polizei dann aber nicht ermittelt werden, er stellte sich auf dem Polizeipostenin in Wiedikon selbst. Naja, nicht ganz: Er zeigte den Beispass und eine Führerausweiskopie einer Drittperson sowie ein Schreiben dieser Person, in dem diese Person gesehen soll, der Lenker des Unfallautos gewesen sei.

Dieses dreiste Vorgehen brachte beim Höfner Gericht auf grosse Kritik. Denn wie an der Verhandlung zu hören war, hatte sich der heutige Unternehmensberater bereits vor dem Unfall verschiedene Delikte, darunter ein weiterer Betrugsversuch, zu Schulden kommen lassen. Ein früheres Strafverfahren betraf einen Diebstahl in Wollerau – darum wurde der Prozess in den Höfen abgewickelt. Ferner erwähnte das Gerichtspräsidium versuchten Betrug sowie Urkundenfälschung im Zusammenhang mit einem letztlich gescheiterten Leasing-Vertrag für einen PS-starken Mercedes AMG.

«Wie kann es zu dieser Raserfahrt mit mindestens 86 Stundenkilometern und warum?», wollte das Gericht zum Unfall weiter wissen. Der Jungunternehmer erinnerte sich an die Raserei durch nächtliche Zürich, die nach einer Geburtstagsfeier passiert war.

Die Details zur Fahrt sind bemerkenswert. Angefangen damit, dass mit sechs Insassen – auf der Rückbank sass man zu viert – eine Person zu viel an Bord war, bis zu dem Zeitpunkt, als der Lenker sich durch das Entfernen von der Unfallstelle der Beurteilung der Fahrfähigkeit entzogen hatte.

**Die Technik sei schuld gewesen**

«Als ich das letzte Mal auf den Tacho geschaut hatte, fuhren wir etwa mit 80 Kilometern pro Stunde. Nach einer starken Bremsung beschleunigte ich wieder hoch, doch plötzlich war der Sportmodus (Red: Dabei spreche etwa die Lenkung und das Gaspedal direkter und somit sensibler an) aktiviert. Die Technik sei dann zu diesem hohen Unfallfahrer in einer Erklärung f zess in Zürichs In

**«Ein ganz dumm**

«Ich wollte damal beeindrucken», fü hinzu. Demnach b silent skeptisch: «Ich wollte eine solche Gesch dem Sportmodus ig einstehen». Auf Fragen hin räumt «Ich gebe ihnen r ein ganz dummer

Nun war noch Unfallorts zu ero nicht sie», konn «Zuerst versichert allen gut geht ur ist. Dann dringer um die Unfallstel auch hier um eine Gericht wollte nu nicht die Polizei für ihn keine Opt

Sie wurde der Unfallort an der Zürcher Sihltrasse hinterlassen. Alle Insassen hatten sich davongemacht.

**«Als ich das letzte Mal auf den Tacho geschaut hatte, fuhren wir etwa mit 80 km/h.»**

**Verurteilter Unfallfahrer**

Gratiskar

Für
für jeder
P